

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inmerdeutschen Verkehr monatlich 1.80 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Häberle & Co. Wildbad. Postcheckkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Pettizelle oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außersch. 15 einchl. Inf.-Steuer. Kleinzelle 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Kustunterstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konturfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gatz in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 163

Februar 179

Wildbad, Montag, den 14. Juli 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

## Das Protokoll von Paris

Der Eindruck in Deutschland

Aus Berlin wird uns geschrieben: In den führenden Kreisen der deutschen Außenpolitik sieht man der Londoner Konferenz nach der merkwürdigen „Eingung“ Mac Donalds und Herriots mehr mit gemischten Gefühlen entgegen als vorher. Nicht etwa, weil die Reichsregierung immer noch nicht zum 16. Juli eingeladen ist, sondern, wie es scheint, erst nachträglich zugezogen werden soll. Diese demütigende Behandlung ist man ja seit Clemenceaus und Lloyd Georges Versailles Manieren gewöhnt. Sondern das Betrüben und geradezu Niedererschütternde ist, daß das neue Pariser Dokument mit keiner Silbe die Räumung des Ruhrgebiets erwähnt.

Im § 5 der, wie es heißt, sieben Schreibmaschinenseiten langen amtlichen Pariser Note findet sich lediglich unter Punkt c) die Bemerkung, daß der Plan, auf Grund dessen die deutsche Wirtschafts- und Finanzsituation wiederhergestellt werden soll, von der Konferenz festgelegt werden wird. Von welcher Konferenz. Von der am 16. Juli in London zusammentretenden? Unmöglich! Denn in der genannten Bemerkung heißt es ferner, daß zuerst die Entschädigungskommission festgelegt haben muß, ob der Dawesbericht zur Ausführung gelangt ist. Das ist natürlich in dieser und der nächsten Woche nicht zu machen. Außerdem soll gerade wieder die Kommission erlucht werden, Vorschläge für die Aufstellung des Plans zu beraten und der Konferenz zu unterbreiten. Also die Kommission, in der noch die alten Poincaréschen Gespenster und die Unterwähler der Dawesreform sitzen, soll eben diese Reform in Gang bringen und einen Räumungsplan entwerfen. Der Bod ist wieder einmal zum Gärtner gemacht.

Noch schlimmer für Deutschland ist das Pariser Dokument dadurch, daß überhaupt die Entschädigungskommission als entscheidende Instanz über die Erfüllung des Dawesplans beibehalten wird. Wörtlich heißt es in dem Mac Donald-Herriotschen Protokoll: Die Abmachungen, die auf der Londoner Konferenz getroffen werden, sollen die Befugnisse der Kommission nicht berühren! Die Kommission soll also weiter als Geißel über dem unterworfenen, frommen Deutschland geschwungen werden, und obwohl die beiden Ministerpräsidenten in Chequers zu der Erkenntnis gekommen sind, daß der Dawesplan über den Versailles Vertrag hinausgeht und eigentlich etwas ganz anderes bedeutet, soll doch hinsichtlich der politischen Aufsicht alles beim Alten bleiben. Damit läuft aber der Dawesplan Gefahr, ein zweites Versailles Diktat oder ein neues Londoner Ultimatum zu werden.

Das Ungeheuerliche dieses Umfalls von Mac Donald ist aber zuguterletzt sowohl ihm, als auch dem französischen Ministerpräsidenten bewußt geworden. Sie haben deshalb in Berücksichtigung der Tatsache, daß den Geldgebern, die 800 Millionen Goldmark leihen sollen und ebenso dem Inhaber von Obligationen darüber Sicherheiten gegeben werden müssen, sich gegenseitig einen Konzessionschutz zugesagt: Ein Amerikaner soll in die Kommission geschoben werden für den Fall — nur für diesen Fall? — daß die Kommission eine Verletzung Deutschlands feststellen haben sollte. Die Amerikaner werden sich für diese Aushilfsrolle auf der politischen Bühne bedanken. Aber auch der „Generalagent für die Zahlungen“, der „ein Amerikaner sein soll“, wird wenig Lust zeigen, einzuspringen, wenn die Entschädigungskommission nicht zurecht kommt.

Die Kommission kommt nämlich auf keinen Fall zurecht. Ein Amerikaner würde das Gleichgewichtsverhältnis der Stimmen zugunsten Englands wiederherstellen und die Entscheidung verhindern. Dann müßten wieder die Regierungskonferenzen beschließen und man wäre so weit wie zuvor. Auch diesen Bruch des mühselig errichteten Einigungsgebäudes von Paris haben die Beteiligten erkannt. Etwas Kleinklaut und eigentlich ganz unloslich heißt es gegen Ende des Abkommens, es werde nötig sein, die Frage zu regeln, welche Autorität gegebenenfalls über die Auslegung des Sachverständigenberichts und die Ausführung der in London zu treffenden Bestimmungen entscheiden soll. Also doch nicht die Entschädigungskommission, sondern eine Art Daweskommission für die Praxis? Und was soll es heißen, daß beide Regierungen, England und Frankreich, „jede juristische Schwierigkeit, die sich etwa aus der Auslegung des Berichts ergeben sollte, ihren Rechtsachverständigen zur Entscheidung übertragen wollen“? Dann nimmt allerdings der Streit kein Ende, und Deutschland als der zuschauende Dritte könnte beinahe anfangen, sich zu freuen.

## Lehren des Reichsbankberichts

Die Reichsbank hat kürzlich ihren Jahresbericht für 1923 veröffentlicht. Der neben den Mitteilungen über die Bilanz einige Hinweise enthält, bei denen man nachdenklich halt machen muß. Das eine Mal an der Stelle, wo der Rückgang des Goldvorrats zahlenmäßig ausgewiesen ist. Dort heißt es, daß sich der Goldbestand im Lauf des Jahres von 1004

## Tagesspiegel

Die Hochzeit der Tochter des Prinzen Max, die mit einem heftigen Prinzen verlobt ist, soll in der ersten Hälfte des Monats September, am Geburtstag der Braut, in Salem stattfinden.

In einer Besprechung beim Reichskanzler Marx sprachen sich die Vertreter der Gewerkschaften scharf gegen landwirtschaftliche Schutzzölle aus. Die Gewerkschaften werden in nächster Woche auch mit dem Reichsernährungsminister sprechen.

Die gemeinsamen Bejahungskosten der Verbündeten für das zweite Vierteljahr 1924 wurden nach dem Pariser „Temps“ auf 105 Millionen Goldmark festgelegt, auf die die deutschen Teilzahlungen an die Kriegslastenkommission in Abzug zu bringen sind.

Beim Bahnhof Mainz richteten die Franzosen wieder eine scharfe Ueberwachung ein. — Die „Verständigung“ marschiert!

Der belgische Erminister Theunis sagte dem deutschen Gesandten eine beschleunigte Erledigung der Angelegenheit betrefend der von den Belgiern im Fall Graf ungeschuldig verurteilten deutschen Schutzpolizisten zu.

Der sozialistische „Daily Herald“, das Hauptblatt der englischen Arbeiterpartei, macht darauf aufmerksam, daß die maßgebenden französischen Kreise daran festhalten, daß Deutschland nicht zur Konferenz geladen werde, sondern daß ihm die fertigen Beschlüsse der Verbündeten bekanntgegeben und es aufgefordert werde, sie anzunehmen.

Der ägyptische Ministerpräsident Zaglul Pacha wurde, im Begriff, nach Alexandria abzureisen, auf dem Bahnhof in Kairo durch einen Revolveranschlag leicht verletzt. Der Täter ist verhaftet.

Millionen auf 467 Millionen Mark vermindert hat. Mehr als die Hälfte des Goldbestands mußte also darangegeben werden, und zwar 113 Millionen Mark für die Einlösung der an Belgien gegebenen Entschädigungswchsel und nicht weniger als 424 Millionen Mark zur Stützung der Markvaluta. Diese Zahlen sind bei näherer Betrachtung sehr reich. Das Deutsche Reich ist nämlich mit einem Goldbestand, der nur unwesentlich größer war als der am Anfang des Jahres 1923 vorhandene, in den Weltkrieg eingetreten. Erst einige Monate nach Beginn des großen Kriegs wurde mit der Heranschaffung von Gold in die Keller der Reichsbank begonnen, wodurch im Lauf eines Jahres eine Vermehrung des Bestands um 1500 Millionen erzielt wurde, so daß der Goldbestand der Reichsbank im Jahr 1916 fast drei Milliarden Mark erreichte. Die Friedensbedingungen brachten zwar einen schnellen Rückgang des Vorrats, aber es ist doch bezeichnend, daß es möglich war, bis zum Ruhrkampf den Goldbestand der Reichsbank auf Vorkriegsstand zu erhalten. Erst die Verirrungen des Jahres 1923 haben die Verminderung auf 467 Millionen Mark gebracht. Und wenn es nach den Wünschen der Linken gegangen wäre, hätten wir sogar die letzte Goldmark daran gesetzt. Wo wären wir dann heute, denn auch die Rentenmark hält sich schließlich nur am Gold.

Wir lernen aber aus diesen Zahlen noch etwas viel Wichtigeres. Troh dem unsere Erfüllungsbereitschaft gegenüber dem so viel bemitleideten Belgien so weit gegangen war, unsere letzten Goldbägen zu opfern mit der sichern Aussicht, damit auch dem Bestand unserer Wirtschaft einen zerstörenden Stoß zu verleiern, sind uns die furchtbaren Drangale der Ruhrbesetzung nicht erspart geblieben, wir haben die Leiden eines besiegten Volks bis zum Bittersten auskosten müssen. Nicht an Frankreich und Belgien wäre es heute, Sicherungen gegen zwangsmäßige Zugriffe in der Zukunft zu fordern, sondern gutes, wohl verständliches deutsches Recht.

Wir lernen aus der andern Zahl von 424 Millionen Mark, die zur Stützung der Mark aufgewendet wurden, aber auch, wie verschwenderisch und haltlos von der damaligen deutschen Regierung verfahren worden ist. Fast eine halbe Milliarde Goldmark für eine auf Massenproduktion schlimmster Art eingestellte Papierwährung zu verschleudern, ist volkswirtschaftlich gesehen, eine Idee, die hart verurteilt werden muß. Eine planmäßigere Vorbereitung auf das Komende im Reichsfinanzministerium hätten so große Opfer vermeiden können.

Im Reichsbankjahresbericht heißt es ferner, daß die Reichsbank von dem durch Verordnung vom 26. Oktober 1923 verliehenen Recht, Banknoten auszugeben, die auf Goldmark lauten und für die Reichsbank die Möglichkeit schaffen, Goldzertifikate mit beschränkter Laufzeit auszugeben, keinen Gebrauch gemacht hat. Bei dieser Verzichtleistung handelt es sich keinesfalls um eine verpönte Gelegenheit. Sie war vielmehr nur als Möglichkeit gedacht, wenn es nicht gelingen sollte, die Mark mit Hilfe der Rentenmark zu stabilisieren. Dann hätte als letzter Weg eine De-

valuation, d. h. eine Zusammenlegung der Papiermark mit gleichzeitiger Neuvergabe von Goldzertifikaten erfolgen können. Auch diese Entwicklung gibt zu denken. Hätte man mit der Einführung der Goldmarkrechnung und -buchung nicht jahrelang geögert und so ungewollt den allgemeinen Mißkredit gefördert, und wäre mit Goldzertifikaten schneller zur Hand gewesen, etwa im Jahr 1921, dann hätte die deutsche Finanzgebarung des Jahres 1923 das Reich nicht in den Abgrund führen können.

## Herriots Rechtfertigung

Vertrauenserklärung des Senats

Paris, 13. Juli. Im Senat erklärte Ministerpräsident Herriot zur Rede Poincarés, es sei zweifelhaft, ob eine so ausführliche Rede trotz ihrer unfeigbaren Wortwirkung am Vorabend der Konferenz angebracht gewesen sei. In letzter Zeit versuche man durch falsche Behauptungen die öffentliche Meinung zu erregen. Er (Herriot) danke Mac Donald für sein Entgegenkommen. An die Stelle des einseitigen Vorgehen Frankreichs und Belgiens müsse endlich ein Verbandsabkommen treten. Im Januar 1925 erlange Deutschland nach dem Vertrag Frankreich gegenüber seine wirtschaftliche Freiheit wieder, daher sei eine rasche Verständigung nötig, damit nicht die Interessen Frankreichs und namentlich des Elsas Schaden leiden. Die Frage des Bänderausgleichs werde notwendig von dem Grundsatze des Dawes-Plans beeinflusst, daß die Entschädigungsfrage wirtschaftlich zu behandeln sei. Die Rechte der Entschädigungskommission seien in den Verhandlungen mit Mac Donald nicht gestört worden. Die italienische und die belgische Regierung habe sich mit dem Uebereinkommen Herriot-Mac Donald einverstanden erklärt, die Verbündeten seien also einig.

Die Frage der Uebertragung (Transfer) sei schwierig und ernst; man müsse ein besonderes Amt dafür schaffen. Man dürfe nicht zulassen, daß der industrielle Materialismus in Deutschland die kostbare französische Zivilisation erdrücke. Entweder sei Deutschland schwach und könne nicht zahlen, oder es sei stark, dann sei zu befürchten, daß es nicht zahlen wolle. Deshalb haben die Sachverständigen sich für die Schaffung einer Richtzahl für das Gedeihen Deutschlands ausgesprochen. Angenommen, daß die Deutschland vom Gutachten auferlegten Jahreszahlungen infolge des Gedeihens des Landes einen jährlichen Zuwachs von 25 Millionen Goldmark und daß die Zahlungen im 40. Jahr zum Abschluß kämen, so würden sie im ganzen etwa 40 Milliarden abwerfen. Setze man die Zahlungen um 10 Jahre fort, so würde durch diese Verlängerung der Gegenwärtswert der deutschen Zahlungen nur um 2 Milliarden erhöht.

In den Besprechungen mit Mac Donald habe er (Herriot) die Entschädigungskommission und den Vertrag von Versailles verteidigt und jeden Schiedsspruch über den Kopf der Kommission hinweg abgelehnt. Sollte nach Feststellung einer deutschen Verletzung eine Verständigung zwischen den Verbündeten nicht zu erzielen sein, so würde Frankreich auf alle Fälle freie Hand behalten. Der Zahlungsplan Bonar Laws vom Jahr 1923 sei nach seiner Meinung besser gewesen als das Dawes-Gutachten. Wenn die Frage der Verhandlungsschulden nicht befriedigend geregelt werde, so sei nicht abzusehen, was aus den Finanzen Frankreichs werden solle. Die Frage der Sicherheit Frankreichs habe er (Herriot) in den Besprechungen nicht vernachlässigt. Hinsichtlich der Räumung des Ruhrgebiets habe er die Erklärungen der Regierung Poincarés vollkommen sich zu eigen gemacht. Und die Tatsache, daß General Rollet seinem (Herriots) Kabinett als Kriegsminister angehöre, befunde seine Stellung zur Abrüstungsforderung genügend. Die beste Sicherheit liege in der Verständigung Frankreichs und Englands, denn dadurch werde Deutschland gezwungen, seinen Weg in friedlicher Entwicklung zu suchen. Wenn aber England und Frankreich sich trennen würden, so würde Deutschland den Männern der Gewalt ausgeliefert und das bedeute die Rache, den Krieg. — Hierauf nahm der Senat eine Tagesordnung an, die der Regierung Herriot das Vertrauen ausspricht.

## Neue Nachrichten

Wieder eine Enttäuschung

Berlin, 13. Juli. Wie die B.Z. schreibt, ist man sich in Kreisen der Reichsregierung noch nicht einig, wie die Rede Herriots im Senat aufzufassen sei. Man glaubt, daß der telegraphische Bericht „Ungeauigkeiten“ enthalte und es soll daher die Uebermittlung des Wortlauts abgewartet werden. Es sei unbestreitbar, daß das Sachverständigen-Gutachten Deutschland neue, über den Friedensvertrag hinausgehende Opfer auferlege, die die Reichsregierung dem Volk nur zumuten könne, wenn sie die Gewißheit habe, daß der Dawesplan die alleinige Grundlage für die Verhandlungen bilde, wie es ja auch Herriot und Mac Donald vor ihrer Pariser Zusammenkunft anerkannt hatten. Man



hoffe, daß Herriot seine Darlegungen im Senat berichtigten werde, damit nicht der Reichsregierung der Weg zu den Verhandlungen noch mehr verbaute werde, als es durch das Wiederaufheben der Entschädigungskommission schon geschehen sei.

#### Mac Donald sucht zu beschwichtigen

Berlin, 13. Juli. Dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge ist der englische Botschafter in Berlin Lord Aberdeen vom Auswärtigen Amt in London beauftragt worden, der Reichsregierung mitzuteilen, daß die letzten Pariser Verhandlungen in Deutschland nicht so hoffnungslos aufgenommen werden sollten. In der Pariser Erklärung sei nicht gesagt, daß Deutschland auf der Konferenz überhaupt nicht vertreten sein solle; die Möglichkeit, daß es zum Schluß zugelassen werde, sei nicht verschlossen. Die Erklärung verbiete auch nicht, daß für die Durchführung des Sachverständigenutachtens für Deutschland ein besonderer Schriftsatz ausgearbeitet werde. Die Reichsregierung wird ferner ermahnt, für glatte Annahme der Gutachtensgesetze im Reichstag zu sorgen. — Der Verband hat sich gewöhnt, Deutschland als ein unwürdiges Kind zu behandeln.

#### Gegen die Militärüberwachung

Berlin, 13. Juli. Die deutschnationale Reichstagsfraktion verlangt in einem offenen Schreiben an Minister Stresemann, daß die Annahme der „Generalspektion“ durch die Reichsregierung für unwirksam erklärt und weitere Verhandlungen darüber abgelehnt werden, da die Verbündeten bzw. der Pariser Botschafter in die in der deutschen Zusage zur Bedingung gemachte Beendigung der Überwachung am 30. September abgelehnt haben.

#### Verhaftung von Kommunisten

Berlin, 12. Juli. Geiern sind hier weitere 5 Kommunisten verhaftet worden, wovon zwei der Hauptstelle der Betriebsräte angehören. Das Verfahren wegen fortgesetzten Hochverrats ist bereits eröffnet. Sämtliche Verhaftete werden in das Untersuchungsgefängnis in Leipzig verbracht.

#### Der Holzraub im besetzten Gebiet

Berlin, 12. Juli. Im Hauptauschuh des preussischen Landtags teilte Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf mit, daß von der Besatzung beschlagnahmt seien rund 140 000 Hektar staatlichen Forstbestandes. Für 1923 handle es sich um 5000 bis 6000 Festmeter. Unfachgemäße Abholzung habe einen großen Windbruchschaden verursacht, der sich auf 1000 Festmeter beläuft. Außerdem habe die Entente einen Zufahrschub von 2500 Festmetern vorgenommen. Der durch diese Abholzung dem preussischen Staat entstandene Schaden betrage für Holz 28 Millionen Goldmark, für Nebennutzungen 6 bis 7 Millionen, zusammen also 34 bis 35 Millionen Goldmark.

#### Kurzarbeit bei Krupp

Essen, 13. Juli. Infolge mangelnder Auftragsvorgänge und Zurückziehung laufender Aufträge sieht sich die Firma Krupp gezwungen, in einer Anzahl von Betrieben Kurzarbeit einzuführen und etwa 5 v. H. der Gesamtbelegschaft zu kündigen.

#### Eine Rebschule mit Musterweinberg in Thüringen

Jena, 13. Juli. Im Bereich der alten staatlichen Ackerbauhochschule in Jena wird sich jetzt im Hinblick darauf, daß der Weinbau auch in Mitteldeutschland wieder mehr Bedeutung gewonnen hat, eine Rebschule mit Musterweinberg eingerichtet und dieser bewährten Anstalt zur Ausbildung heimischer Bauernsöhne angegliedert.

#### Die Pariser Presse schürt

Paris, 13. Juli. Die Blätter warnen die öffentliche Meinung, Deutschland gebe damit um, das Sachverständigen-Gutachten zu hintertreiben. Es werde eine Erpressung versucht, indem von den deutschen Parteien mit dem Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung gedroht werde. In den Kreisen der Reichsregierung habe man gehofft, daß Deutschland eine regelrechte Einladung zur Konferenz erhalten werde. Stresemann selbst habe sich in der Erwartung gewiegt, in London erscheinen zu können. Es wäre unnötig, daß von deutscher Seite die Lage noch mehr verwirrt werde, sie sei schon genügend erschwert durch den Reichstag die Dawes-Befehle noch nicht angenommen habe.

#### Furcht vor der deutschen Luftfahrt

Paris, 13. Juli. Der englische Luftfahrtminister hatte in Paris längere Verhandlungen mit Kriegsminister Klotz. Wie Havas mitteilt, wurde das deutsche Luftfahrwesen be-

sprochen, das in London und Paris ernstliche Beunruhigung verursache. — Daß Gott erbarm!

#### Neue Zwischenfälle an der südslawisch-italienischen Grenze

Belgrad, 13. Juli. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht von Neu-Italien aus die schwersten Übergriffe gegen das südslawische Gebiet gemeldet werden. Gestern haben italienische Grenzwächter wieder ein serbisches Dienstauto auf südslawischem Gebiet beschossen. Außenminister Rintschitsch erob beim italienischen Gesandten wieder scharfen Einspruch gegen die Grenzverletzung. Der Gesandte begab sich nach Lublin, um den Fall zu untersuchen.

#### Gefährliche Lage in Bulgarien

Sofia, 13. Juli. Die innere politische Lage des Landes hat sich so drohend gestaltet, daß König Boris den Kronrat einberief. Er schlug ein Kabinett der Sammlung vor, in das auch die gemäßigten Agrarier, die Demokraten und die Radikalsocialisten eintreten sollten. Der Ministerpräsident bekämpfte den Vorschlag; er würde zur Folge haben, daß der König in kurzer Zeit abgesetzt würde.

#### Der Aufstand in Brasilien

Buenos Aires, 13. Juli. Ueber den Aufstand in Brasilien sind hier Nachrichten eingegangen, daß entgegen den amtlichen Meldungen aus Rio de Janeiro die Aufständischen Herr der Lage im Staat Sao Paulo sind, nur in der Stadt Santos-Cruz haben sich die Regierungstruppen noch behauptet. Der Befehlshaber der Aufständischen, General Rondon, hat in Sao Paulo eine vorläufige Regierung gebildet, die ausländischen Banken werden von seinen Truppen bewacht. Die neue Regierung hat den Ausländern Leben und Eigentum gewährleistet. Nach weiteren Meldungen ist auch in der benachbarten Provinz Serra da Cruz ein Aufstand ausgebrochen. Die Aufständischen sollen auch hier das Heft in der Hand haben.

#### Noch keine Einigung über den Sudan

Kairo, 13. Juli. Das ägyptische Parlament ist in die Ferien gegangen. Zogul Pascha erklärte in der Schlußsitzung, gegenwärtig finde ein Meinungsaustausch zwischen der ägyptischen und der britischen Regierung über die Sudanfrage statt. Solange aber keine Einigung erreicht sei, werde er sich nicht nach London begeben.

## Württemberg

#### Der neue württ. Gesandte

Stuttgart, 13. Juli. Der neue württ. Gesandte in Berlin Dr. jur. Otto Bosler wurde am 26. März 1872 in Stuttgart geboren. Nach Erledigung der üblichen Gymnasialbildung widmete er sich von 1891 bis 1895 dem Studium der Rechtswissenschaft in Tübingen, Berlin und Leipzig. Im Juli 1896 erwarb er sich an der juristischen Fakultät in Göttingen den Doktorgrad. Nachdem er im Frühjahr 1899 die zweite Dienstprüfung bestanden hatte, war er zunächst als Anwaltsstellvertreter und dann bis 1900 als Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart tätig. Im November 1900 wurde er als stellvertretender Amtsrichter bei dem Amtsgericht Stuttgart-Stadt und bereits am 26. November des gleichen Jahres Kollegialhilfsarbeiter bei dem Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern. Am 4. November 1901 wurde er bei der gleichen Behörde etatsmäßiger Kollegialassessor. Am 20. Mai 1903 erfolgte die Ernennung zum Obersteueramt bei derselben Behörde. Am 28. Mai 1907 wurde er zum Oberverwaltungsgerichtsrat beim Verwaltungsgerichtshof ernannt. Am 6. Mai 1912 erhielt er die Stelle eines Ministerialrats im Finanzministerium. Seit 4. Dezember 1919 war er Abteilungspräsident im Landesfinanzamt Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern.

Dem bisherigen Gesandten, Herrn Hildenbrand, hat das Staatsministerium ein Wartegeld von 5700 Mark bewilligt. Zur Abberufung Hildenbrands, anlässlich deren von den demokratischen und sozialdemokratischen Blättern scharfe Angriffe gegen die neue Regierung gerichtet wurden wird mit-

geteilt: Wenn die württembergische Regierung bisher trotz der schweren, gegen sie gerichteten Angriffe schweig, so geschah dies lediglich aus schonender Rücksicht gegen Hildenbrand, dessen Tätigkeit schon vor dem Regierungswechsel eine s-wegs befriedigt hatte. Herr Hildenbrand hatte seine Regierung recht häufig nicht nur ungenügend unterrichtet, sondern in einigen Fällen auch in anderer Hinsicht völlig versagt. Zweimal hat er gegen ausdrückliche Instruktionen der Regierung gehandelt, und einer dieser

Fälle der eine Pflichtverletzung mit erheblichen Folgen darstellte, war geradezu ein Skandal. Dieser Fall wäre hinreichend gewesen, um Hildenbrand auf dem Wege des Disziplinarverfahrens ohne Gehalt abzusetzen, denn eine schwerere Verfehlung, als die Nichtbefolgung von Instruktionen läßt sich bei einem Gesandten kaum denken. Der bekannte Artiniparagraph des Strafgesetzbuches (353 a) bedroht einen mit einer auswärtigen Mission betrauten oder bei einer solchen beschäftigten Beamten, der den ihm durch seinen Vorgesetzten amtlich erteilten Anweisungen vorsätzlich zuwiderhandelt, mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu 5000 M.

Will man der Regierung Bazille den Vorwurf mangelnder Sparsamkeit machen, so kann man diesen Vorwurf nur darauf stützen, daß sie ein Ruhegehalt bewilligte, das sie sich bei Wahl eines anderen als des schonungsvollen Vorgehens hätte ersparen können.

Die Person des neuen Gesandten bürgt dafür, daß die Vertretung der württembergischen Interessen in Berlin nunmehr in eine feste Hand kommt. Ueberdies erspart der neue Gesandte einen Reichratsbevollmächtigten, da er selbst ein Referat übernimmt, was Herr Hildenbrand nicht getan hatte. Württemberg ist zu arm, um sich den Luxus gestalten zu können, in Berlin einen Gesandten zu halten, der im wesentlichen auf dem Gebiete der „Repräsentation“ seine Aufgaben erschöpfen zu können glaubt.

Stuttgart, 12. Juli. Vom Landtag. Im Steueraus-schuss des Landtags wurde ein sozialdemokratischer Antrag betr. Aenderung des Gewerbesteuergesetzes mit 9 gegen 5 Stimmen abgelehnt, dagegen ein Antrag Rühle-Ströbel-Scheef angenommen, daß nach endgültiger Verabschiedung der entsprechenden Reichsteuergesetze die gesetzliche Gleichartigkeit von Gebäude-, Grund- und Gewerbesteuer herbeigeführt werden soll. Ein zweiter sozialdemokratischer Antrag, die Gebäudekategorie statt mit 100 nur mit 60 Prozent heranzuziehen, dagegen die Belastung leistungsfähiger Waldbesitzer von 120 auf 150 Prozent zu erhöhen, wurde mit 7 gegen 4 Stimmen bei 2 Enthaltungen gleichfalls abgelehnt. Nach Mitteilung des Finanzministeriums hätte der Staat durch den sozialdemokratischen Antrag einen Einnahmeausfall von 4,8 Millionen und die Gemeinden einen solchen von 6 Millionen gehabt. Schließlich wurde noch einstimmig ein Antrag Ströbel-Scheef-Lins angenommen, der die Regierung zu Er-wägungen darüber ersucht, ob und wie eine Steuerentlastung der kleinen Landwirte herbeigeführt werden kann.

Vom Tage. Freitagabend scheute Ede Plonie und Untere Bachstraße ein dem Fuhrhalter Weiler gehörendes Pferd vor einem Auto und sprang auf das eiserne Straßengeländer der Bachstraße, wodurch sich das Tier eine schwere Verletzung an der Brust zuzog. Bei diesem Vorfall wollte sich der 37 Jahre alte Arbeiter Klemmer heftend beteiligen. Dabei drang ihm beim Waden ein selbstgekauftes Stielmesser, das er ohne Scheide in der Tasche trug, tief in den Unterleib ein, so daß er schwerverletzt ins Katharinenhospital verbracht werden mußte.

#### Aus dem Lande

Tübingen, 13. Juli. Kolonialfeier. Die denkwürdige Tatsache, daß Deutschland vor 40 Jahren seine erste Kolonie erworben hat, veranlaßte die Universität zu einer würdigen Feier, bei der Rektor Prof. Steudt und die Professoren Smelin, Hennig, Krämer, Uhlig und Waldbaum gegen das Unrecht des Raubs unserer Kolonien und die Schuldfrage Einspruch erhoben und das deutsche Volk und besonders die akademische Jugend aufforderten, nicht müde zu werden in der Forderung, daß der Raub zurückgegeben werde.

Gönnlingen, 12. Tübingen, 11. Juli. Kauf. Die Generaldirektion für Post und Telegraphie erwarb für Zwecke eines Postamts die Bahnhof-Restaurant von Paul Köppler-Frauenfeld um 19 000 Mark.

Birkenfeld, 12. Neuenbürg, 13. Juli. Nächtliche Fahrt ohne Licht. Nachts begegneten unterhalb des Schwarzwaldbrunn vier Conveier Radfahrer einem Fuhrwerk, das auf der falschen Straßenseite fuhr. Fuhrwerk wie Radfahrer hatten keine Beleuchtung. Während der erste Radfahrer gut vorbei kam, stieß der dritte Radfahrer auf den zweiten, wobei beide zu Fall kamen und erhebliche Verletzungen davontrugen. Einer der Verunglückten, der 24 J. alte Fritz Duh, wurde zunächst in Birkenfeld untergebracht, während der 22 Jahre alte Wilhelm Burkhardt mit einem Schädelbruch in das Forchheimer Krankenhaus verbracht wurde.

Schimpfach, 12. Crailsheim

Töblicher n-

Am meisten ist und wahrsten der mein Freund,  
Der warm, nicht heiß, das Gute, das ich habe,  
und streng nicht, doch genau, den Fehl' auch sieht.  
Klopstock.

## Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

64

(Nachdruck verboten.)

Stierg zog Hans Basso die läbliche, erlesene Nachlust ein. Einen Augenblick stierte er wie abwesend vor sich hin; sein Gesicht suchte in Angst; dann stampfte er mit dem Fuße auf und schüttelte den Kopf — „ah, bah, — schnell fürzte er noch zwei Glas Rogmal nacheinander hinunter und taumelte dann, vom Diener unterstützt, in sein Schlafzimmer.

Clare sah ihn am nächsten Tage erst bei Tisch wieder. Abscheu erfüllte sie, als sie in sein blaßes Gesicht blickte, das so deutlich die Spuren seines ausschweifenden Lebens trug. War das dasselbe Antlitz noch, das sie einst so zärtlich geliebt dessen Züge sie so eingehend in verliebtem Glück studiert? Ach, wie weit lag das doch alles hinter ihr! — Und vor ihre Augen trat das ernstgütige Gesicht Dr. Krauses, und zum ersten Male dachte sie, wie ihr Leben sich an der Seite dieses Mannes gestaltet haben würde! Sie atmete unwillkürlich tief auf, daß es wie ein Seufzer ausklang.

Tückisch sah er sie an.

„Was ist denn?“

„O, nichts!“

Sie erhob sich, wünschte ihm „Mahlzeit“ und wollte hinausgehen.

„Clare“ er schluckte ein paar Mal. „Clare warte einen Augenblick, ich habe mit dir zu reden.“

Erstaunt sah sie ihn an. Was wollte er?

„Ich brauche zehntausend Mark!“ rief er hervor.

„Das interessiert mich nicht!“ entgegnete sie kalt; sie wandte sich zum Gehen.

Er sprang auf und hielt sie am Arm zurück.

„Du mußt sie mir geben!“ sagte er heiser.

„Ich bedaure, dir nicht helfen zu können! Mein ganzes Vermögen hast du bereits vergeudet.“ —

Schroff unterbrach er sie. „Das ist gleich! Ich brauche das Geld sofort — sonst — schon necklich.“

„Dann spiele nicht, wenn du deine Spielverluste nicht decken kannst! Mich gehen sie nichts an.“

„Papa hat dir alles vermacht und mich leer ausgehen lassen!“

„Weil er dich kennen gelernt hat und mir für das, was du mir genommen, Entschädigung geben wollte. Das ist mein Recht. Und den opiere ich dir nicht! Deine Schulden bezahle ich dir nicht mehr! Sonst würdest du mir immer von neuem mit solchen Forderungen kommen! Ist es wirklich so dringend, wende dich doch an deinen Bruder.“

„Bist du mich verhöhnen?“ rief er wütend, „Hans Edardt und ich.“

„Hättest du dir deinen Bruder, diesen wahren Edelmann zum Freunde erhalten.“

„Ich danke für deine Rat schläge! Dennoch mußt du mir helfen.“

„Ich sagte dir schon einmal: nein! Und selbst, wenn ich es wollte, könnte ich es gar nicht, nach Pappas deutlich ausgesprochenem Wunsch, dem ich nicht entgegen sein will.“

Hans Basso hätte seiner Frau etwas antun können, die so unnahbar vor ihm stand, doch nur von ihr konnte ihm Rettung kommen, wenn er nicht morgen schon — kalter Schweiß trat auf seine Stirn — er wußte genau: Kurt Seidenschwang würde diesmal unerbittlich sein, zu tief war er schon in dessen Schuld!

„Clare, ich gab dir einst Schmutz,“ stieß er verzweifelt hervor.

Sie sah ihn an. Und begriff ihn.

„Ah, so“ in unbeschreiblicher Weise lächelte sie, „verzeihe, daß ich das vergessen hatte! Selbstverständlich — ich bin da in deiner Schuld — warte einen Augenblick.“

In ihrem Nebenzimmer, dem fogen, weiß und rosa gehaltenen Raum, fand sie, was sie suchte: das feuerfeste Wandschränken neben dem Toiletentisch borg die Kassetten mit ihren überaus kostbaren Schmucksachen.

Die wollte sie ihm wiedergeben! Reichten Herzens konnte sie sich davon trennen; denn niemals wieder würde sie nur eines von den Schmuckstücken tragen, die er ihr geschenkt! Mühte er dann tun, was er wollte!

Sie schloß den Wandschrank auf und nahm die Kassetten heraus, die sehr wertvoll war, es war eine alte Arbeit aus

der Renaissancezeit; ihr Sattel hatte sie ihr in Florenz auf der Hochzeitreise gekauft, als er gesehen, wie sehr ihr das Stück gefallen. Damals hatte sie ihn, liebevoll erschreckt, einen Verschwender gescholten! Nun wohl, jetzt würde diese damalige Verschwendung nur von Vorteil für ihn sein!

Einige alte, schon abgenutzte Etuis, die die Schmucksachen der Großmutter und der Mutter enthielten, legte sie zurück in den Wandschrank, ehe sie, mit der Kassette in der Hand, wieder ins Speisezimmer zurückging, in dem Hans Basso wirklich noch ihrer harrte.

„Hier, Hans Basso, ist alles, was du mir einst an Schmutz geschenkt — der Lanzenbergische Familienschmutz! Hoffentlich wird er dir genügen, deinen Verlegenheiten ein Ende zu bereiten. Ich gebe dir gern alles wieder! Nichts entbehre ich — auch die Kassetten steht zu deiner Verfügung! — Nun sind wir ja wohl quitt, und ich schulde dir nichts mehr!“

Ihre liebliche Stimme klang hart und kalt, und mit einem Blick unaussprechlicher Verachtung streifte sie seine in sich zusammengefunkene Gestalt.

Eine läbliche Note flackerte über sein Gesicht. Er schämte sich doch; er klemmte die Unterlippe zwischen die Zähne und senkte den Blick zu Boden.

Dann klang ein Rauschen von Frauenkleidern; eine Tür fiel ins Schloß — er war allein.

Er richtete sich auf; mit zitternden Händen öffnete er die Kassetten und durchwühlte sie. Er schämte sich doch; er klemmte die Unterlippe zwischen die Zähne und senkte den Blick zu Boden.

In allen Farben schimmerien ihm die edlen Steine aus den Kolieren, Ringen, Broschen und Armreifen entgegen und da war auch die wundervolle, kostbare Perlenkette und das Brillantendiadem, das Clare einst zur Hochzeit im schblonden Haar getragen!

Stierg leuchtete es in seinen Augen auf. Ein befreiendes Atemzug hob seine Brust — das alles würde ihn künftig vor Verlegenheiten bewahren, die so groß und drückend wie die heutige nicht wiederkehren durften!

„Ah, bah.“

Gewaltsam schüttelte er die ihn doch quälenden Gedanken der Scham ab; er erhob sich und begab sich in sein Ankleidezimmer. Er gab Befehl, das Auto zur Bahnfahrt bereit zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

**fall.** Der beim Umbau der Verladerrampe beschäftigte verheiratete Dolmetscher von Jagstheim geriet auf dem Bahnhof beim Abkuppeln unter die Räder eines Wagens, so daß ihm beide Füße abgefahren wurden. Der Bedauernswerte starb bald darauf. Er hinterläßt vier unversorgte Kinder.

**Heidenheim, 13. Juli.** Hexenglauben. Auf Grund von Behauptungen des „Wunderdoktors“ in Gumbeltingen bezeichneten die Eheleute M. und H. hier ein Dienstmädchen als Hexe, die ihnen allerlei Böses angetan habe. Wegen dieser Hexengeschichte kam es vor dem Amtsgericht zu einer Verhandlung, die einen erschreckend geistigen Tiefstand offenbarte. Die angeklagten Ehemänner wurden zur Strafe von je 20 M. ihre Ehefrauen von je 5 M. verurteilt.

**Vom Bodensee, 13. Juli.** Ueber die Bewirtschaftung der Bodenseedampfer, die sonst in Güte vorbildlich ist, sind in letzter Zeit in badischen Blättern Klagen wegen Ueberforderung laut geworden. Die Reichsbahnverwaltung, der der Betrieb der Bodenseeschiffe untersteht, hat angeordnet, daß in jedem Speisesaal die Preise für sämtliche Speisen und Getränke angeschlagen sein müssen, und fordert die Reisenden auf, auf keinen Fall höhere Preise zu bezahlen. Bei Ueberforderung ist dem Kapitän des Dampfers zur Feststellung Meldung zu machen.

## Baden

**Heidelberg, 11. Juli.** Im 61. Lebensjahre ist gestern abend Landgerichtsdirektor a. D. **W a g** einem Schlaganfall erlegen.

**Schwellingen, 11. Juli.** Eine großartige Leistung hat ein Polizeihund vollbracht. In der Nacht zum Sonntag war in Schwellingen ein Einbruch verübt worden. 14 Stunden später wurde ein Polizeihund an den Tatort geführt, der die Spur aufnahm und sie auf die große Strecke bis nach Forst (Bruchsal) verfolgte. Hier verbellte der Polizeihund einen Mann, der sofort ein Geständnis ablegte, zusammen mit zwei Schwellingern den Einbruch verübt zu haben.

Vor einigen Tagen war im städtischen Viehhof in Mannheim einem Rehger von Hasloch ein Bull gestohlen worden. Der Dieb ist jetzt in der Person des Viehtreibers Wolf von hier ermittelt worden, der das gestohlene Tier in der Pfalz absetzen wollte, dabei aber erwischt und verhaftet wurde. In der letzten Zeit nimmt hier das Bandenwesen zu nächstlicher Stunde zu. Erst dieser Tage wurden am Kaiserling vier Passanten ohne besonderen Anlaß von sieben Personen überfallen und übel zugerichtet. Ein Schuttmann in Zivil erlitt dabei erhebliche Verletzungen.

**Ladenburg (bei Mannheim), 11. Juli.** Der Landwirt Kaspar Trill war gestern abend auf seinem Felde mit Hackarbeiten beschäftigt und wurde heute früh bewußtlos mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Allem Anschein nach war der Landwirt einem Felddieb auf der Spur und mit diesem ins Handgemenge gekommen, in dessen Verlauf der Felddieb den Landwirt mit der Hacke niederschlug. An dem Aufkommen des Ueberfallenen wird gezweifelt.

**Pforzheim, 11. Juli.** Ueber die gesamte wirtschaftliche Lage im Bezirk Pforzheim entwickeln die neuesten Mitteilungen unseres dortigen Mitarbeiters für den abgelaufenen Monat Juni ein düsteres Bild. Die allgemeine Wirtschaftslage hat sich hiernach im Juni weiter verschlechtert. In der Edel- und Schmuckwarenindustrie kommt dies am deutlichsten durch die starke Zunahme der Kurzarbeit zum Ausdruck. Die Kurzarbeit, die im Vormonat auf die Double- und unechte Branche sich beschränkte, hat jetzt auch auf die echte Branche sich ausgedehnt. Das Unlandgeschäft hat für alle Branchen stark nachgelassen mit teilweiser Ausnahme der Doublebranche. Als Ursache ist die verschärfte Geld- und Kreditnot anzusprechen, die Zahlungen erfolgen äußerst schleppend. In der Eisenindustrie waren Eisengießereien noch befriedigend beschäftigt, während in der Maschinenindustrie die betr. Werke nur noch mühsam in der Lage waren, ihre Betriebe im Gang zu erhalten. In einer schwierigen Lage befinden sich auch die Metallschlauch-, Cellulose- und die Holzindustrie (Möbelfabriken und Sägewerke), sowie der Einzelhandel. Befriedigende Beschäftigung melden nur die Eiu- und Kartonnagen-Industrie, die teilweise sogar zur Ueberarbeit genötigt war.

In der Gegend des Haldenwegs fand man die Leiche eines etwa 20 jährigen jungen Mannes, der sich dort aus unbekanntem Gründen erschossen hat.

**Donauwörth, 11. Juli.** Beim Bahnübergang Donauwörth-Allmendschöfen ereignete sich ein schweres Unglück. An dieser Stelle kreuzen sich nämlich zu gleicher Zeit zwei Züge. Der Schrankenwärter Schrenk hob, nachdem der letzte Wagen des nach Konstanz durchgehenden Personenzugs noch zum Teil den Uebergang passierte, die Schranken, vor denen mehrere Personen auf die Wiederöffnung warteten. Während diese den Uebergang überschritten, brauste der von Konstanz kommende Zug, an den der Schrankenwärter nicht mehr gedacht hatte, heran. Der 16jährige Banklehrling Thoma von Hisingen, Sohn des Kassabehalters Thoma, der im gleichen Augenblick mit dem Rad den Bahnübergang passierte, wurde von der Lokomotive am Borderrad erfasst und auf den Bahnsteig geschleudert. Er trug einen Schädelbruch davon, an dessen Folgen er gestorben ist. Es ist jedenfalls von Glück zu sagen, daß die vom Schrankenwärter verschuldete Unvorsichtigkeit nicht noch größeres Unglück nach sich zog.

**Freiburg, 11. Juli.** Wie die „Freiburger Tagespost“ hört, hat das badische Ministerium des Innern beschlossen, auch den Amtsbezirk Freiburg in den kleinen Grenzverkehr einzubeziehen. Dieser Beschluß soll am 15. Juli in Kraft treten. — Während der Lörracher Aufrührerprozesse vor der Freiburger Strafkammer gelang es dem zu zwei Jahren Gefängnis verurteilten Vorarbeiter Misch aus Lörrach auf dem Rücktransport vom Gerichtssaal nach dem Gefängnis zu entfliehen. Misch hielt sich zuerst im Elsaß auf, begab sich dann in das besetzte Gebiet und wurde in Saarbrücken verhaftet. Als er um an die badischen Gerichtsbehörden ausgeliefert zu werden, bei Ludwigshafen über die Rheinbrücke geführt wurde, steckte Misch einem französischen Wachtposten einen beschriebenen Zettel zu, worauf die Wache den Befehl gab, Misch nach Ludwigshafen zurückzubringen. Dort sitzt er im Untersuchungsgefängnis; ob er ausgeliefert wird, darüber entscheidet die interalliierte Rheinlandkommission.

**Konstanz, 11. Juli.** Aus dem Bodensee wurde die Leiche des 58 Jahre alten Reisenden Johann Gut von Ebingen gelandet. Der Tote hatte sich einen mit Steinen angefüllten Sack auf den Rücken gebunden, woraus der sichere Schluß auf aus unbekanntem Gründen verübten Selbstmords zu ziehen ist.

**Wittenweier (bei Vahr), 13. Juli.** Als das 7jährige Söhnchen des Landwirts Hermann Meyer an einem angehängten Wagen auf die Weidfeld Kletterern wollte, stürzte es ab, wurde überfahren und getötet.

**Hemmenhofen a. Untersee, 13. Juli.** Der älteste Bürger unseres Orts und wohl auch unserer badischen Heimat ist der Steuererheber und Postagent **W e l t e** von hier. Trotz seines hohen Alters von 99 Jahren und 4 Monaten ist er körperlich und geistig noch rüstig.

**Kleinlausenburg, 13. Juli.** Beim Verputzen eines Hauses kam ein junger Gelehrter aus Karlsruhe, der in Wurg in Arbeit stand, mit der elektrischen Startstromleitung in Berührung, stürzte vom Gerüst ab und erlitt schwere Verletzungen.

**Lörrach, 13. Juli.** Im Ortsteil Stetten wird die Textilfabrik Gebrüder Sarasin Basel-St. Ludwig eine Seidenbandweberei erstellen. Unweit davon entfernt ist man ebenfalls mit den Ausschachtungsarbeiten für eine weitere Seidenbandweberei beschäftigt, die, wie es heißt, eine Zweigstelle der Firma Schwarzenbach in Hünningen werden soll. Ferner wird eine Basler Firma eine Chemische Fabrik errichten, wozu sie aber die Genehmigung noch nicht erhielt.

**Lörrach, 13. Juli.** Auf der Gewerbebahn löste sich ein leerer Eisenbahnwagen von der Kuppelung und sauste mit großer Geschwindigkeit das abschüssige Geleise entlang, der Weis und den dortigen Fabriken zu. Eine Lokomotive machte sich hinter dem Ausreißer her, konnte ihn aber nicht mehr erreichen. Der Wagen durchstieß das eiserne Tor am Fabrikhof von Köchlin, Baumgartner u. Co., daß die Flügel davonflogen, riß eine Warnungstafel um und prallte dann auf zwei mit Säurebehältern und Koks gefüllte Eisenbahnwagen auf. Die beiden ersten Wagen schoben sich ineinander, so daß mehrere Säureflaschen in Trümmer gingen, und die Karosserien beschädigt wurden, am dritten Wagen wurden die Puffer verbogen. Der Schaden ist erheblich. — Die dem dahinraufenden Eisenbahnwagen nachfolgende Lokomotive ließ fortwährend die Pfeife ertönen, so daß die am Bahngleise sich aufhaltenden Personen gewarnt waren und sich flüchten konnten.

## Kotales.

**Wildbad, 14. Juli 1924.**

**Erwischte Langfinger.** Der hiesigen Polizei ist es gelungen, einen feingekleideten Gauner, welcher im Haus Gütler ein Paar schöne Stiefel mitgehen ließ, in Calmbach zu ermitteln und festzunehmen, sowie einen andern, der einem Herrn in Pforzheim seine goldene Uhr gestohlen hatte, dingfest zu machen. In beiden Fällen konnte den Bestohlenen ihr Eigentum wieder zugestellt werden.

**Die Reichsrichtsprüfung für die Lebenshaltungskosten** (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich für den 9. Juli auf das 1,19 billionenfache der Vorwoche. Die Steigerung von 1,7 Prozent gegenüber der Vorwoche (1,17 billionenfache) ist in der Hauptsache auf die Berücksichtigung der Preise für Kartoffeln neuer Ernte zurückzuführen. Bei einem Teil der übrigen in die Berechnung einbezogenen Lebensmittelbedürfnisse, so namentlich bei der Bekleidung, sind weitere Preisrückgänge zu verzeichnen.

**Keine Ermäßigung der Eichgebühren.** Auf die Anfrage des Reichstagsabg. Körner u. Gen. hat die Reichsregierung geantwortet, daß eine Ermäßigung der neuen Eichgebühren nicht zugestanden werden könne, da die Kosten des Eichwesens durch die Eichgebühren gedeckt werden sollen und die Betriebskosten erheblich teurer geworden seien. (Die neuen Eichgebühren betragen das Fünffache gegen früher.)

**Rückgang des Eisenbahnverkehrs.** Nach Mitteilungen aus dem Reichsverkehrsministerium ist der Eisenbahnverkehr infolge der anhaltenden Kapital- und Kreditnot auch im Monat Juni wieder erheblich zurückgegangen. Die arbeitsmäßige Anforderung von Wagen ist noch um 5500 Wagen geringer gewesen als im Mai. — Das ist auch kein Wunder. Während alles Woll die Preise abbauen soll, um das Geld in Umlauf zu bringen, glaubt die Eisenbahn und Post allein ohne Schaden beim Alten verharren zu dürfen. Wenn die Eisenbahnindustrie, insbesondere nach der Herabsetzung der Kohlenpreise — die ja in Schlesien und Mitteldeutschland schon vor der Ermäßigung im Ruhrgebiet eintrat —, auch ihre Preise herabgesetzt hätte, so hätten nicht weitere 5500 Wagen täglich zum Verrotten außer Dienst gestellt werden müssen. Und wieviel Personal blieb dadurch „unproduktiv“ tätig? Hätte sich die Eisenbahnverwaltung nicht besser gestellt, wenn sie von den 5500 Wagen auch nur die Hälfte mit verminderten Tarifen hätte laufen lassen können? Aber darüber wird man mit Reichsminister Defser vergebens streiten. — Was übrigens die Kapital- und Kreditnot anlangt, so ist sie ohne Zweifel zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß viel Geld in Wucherabsicht oder aus Mangelhaftigkeit verborgen gehalten wird. Diese Tatsache läßt es auch erklärlich erscheinen, warum die Reichsbank mit dem Kreditgeben noch sehr zurückhaltend ist, weil sie eben dieses Treiben nicht fördern will. Aber die Allgemeinheit hat den Schaden nach jeder Hinsicht.

## Allerlei

**Der erste weibliche Rechtsanwältin in Baden.** Vor einigen Tagen erschien Fräulein Gerichtsassessorin Hilde **B o t t** erstmals in rechtsanwältinlicher Tätigkeit in einer Prozeßsache vor der Zivilkammer I des Landgerichts Karlsruhe.

**Die Sprüche Salomos — ägyptische Weisheit.** Wie der bekannte Ägyptologe Prof. Adolf Erman in einer Mitteilung an die Preussische Akademie der Wissenschaften ausführte, finden sich in den „Sprüchen Salomons“ des Alten Testaments zahlreiche Stellen, die sich auffallend mit Sprüchen aus dem Weisheitsbuch des Am o n e berühren. Man sei daher zu der Annahme berechtigt, daß dieses hebräische Weisheitsbuch eine Bearbeitung des ägyptischen Werks darstelle.

**Die Heidelberger im Odenwald** ist dieses Jahr besonders gut ausgefallen, und die Wälder wimmeln von Menschen, denen die Ernte lohnenden Verdienst bringt.

**Im Säuerwahn.** Der Landwirtssohn Fridolin Merk in Osterberg bei Kallmünz a. Iller kam, wie so oft, betrunken nach Hause und wurde dafür von der Mutter ausgescholten. Der Bursche trieb darauf zwei Pferde und das Vieh aus dem Stall und zündete die Scheuer an, die vollständig abbrannte. Mit einem Gewehr bedrohte er die Leute, die zum Löschen herbeieilten.

**Unterschlagung.** Ein Angestellter der Reichsbank in Hannover ist nach Unterschlagung von 100 000 Rentenmark flüchtig gegangen.

**Reiche Ernte.** In den Wäldern an Havel und Spree sind in den letzten Tagen so reiche Ernten an Pfefferlingen, Heidelbeeren und Erdbeeren gemacht worden, daß die Händler den Einkauf einstellen, um die Preise zu drücken. Für Heidelbeeren boten sie 15 bis 20 Pfg., für Pilze 20 bis 25 Pfg. das Pfund. Ein Händler bot für einen ganzen Korb voll Pfefferlinge 1 Mark. Die verkaufende Spreewälderin war aber dem gerissenen Berliner den Korb vor die Füße und zerrt die Pilze.

**Die Raupenepidemie** vorüber. Die in ungeheuren Mengen aufgetretenen Raupen der Kiefernneule und Ronne sind ebenso

schnell, wie sie auftraten, wieder verschwunden. In verschiedenen Gebieten, in denen die Raupen haften, vor allem in den Wäldern um Frankfurt (Oder), hat seit einigen Tagen ein Massensterben der Raupen eingesetzt. Innerhalb weniger Tage sind die Raupen durch Krankheit in so ungeheurer Menge vernichtet worden, daß sie stellenweise bis zu einem halben Meter hoch den Erdboden bedeckten. Das preussische Ministerium für Landwirtschaft empfiehlt, vorläufig nur das Holz zu schlagen, das völlig tot ist. Frühere Erfahrungen haben gezeigt, daß ein großer Teil der befallenen Kiefern sich wieder erholt, soweit nicht etwa ein zweites Frühjahr folgt.

**Riesenschilf.** Bei Neunorf wurde ein Riesenschilf (Plattschilf) erlegt, der rund 100 Zentner wog. Zwei Geipanne Ochsen, zwei Pferde und ein Dutzend Menschen vermochten das Ungeheuer kaum ans Land zu schaffen.

**Seilanstalten der Versicherungsanstalten.** Die Versicherungsanstalten des Reichs besitzen 53 eigene oder gemietete Lungenheilanstalten mit 7008 Betten und 54 Sanatorien, Genesungsheime und Krankenhäuser mit 5428 Betten. Davon sind alle im Betriebe. Dazu kommen noch die Waldschule für tuberkulöse und tuberkulosebedrohte Kinder in der Senne, das Thermal- und Solbad Colberg bei Heidelberg, die Lungenheilanstalt Loßau und die Kindererholungsstation Zinnowitz. Die frühere Erholungsstation Oberweiler in Baden ist dem Friedrich-Hilda-Genesungsheim dort angegliedert worden.

**Zahl der Invalidenrenten.** Bei den 29 Versicherungsanstalten des Reichs sind am Ende des letzten Jahres 1 159 677 Invalidenrenten, 39 964 Krankenrenten, 127 493 Altersrenten, 139 529 Witwen- (Witwer-) und Witwenrenten und 457 693 Waisenrenten (Renten v. Waisenfamilien), im ganzen also 1 924 356 Renten, bei den 8 Sonderanstalten insgesamt 171 248, nämlich 71 467 Inv.-R., 1361 Krank.-R., 9362 Alters-R., 22 009 Witwen- (Witwer-) und Witwenrenten und 64 049 Waisenrenten gelassen. Da bis Jahreschluss 23 den Versicherungsträgern nicht alle Todesfälle bekannt waren, sind diese Zahlen um etwa 2 v. H. zu hoch. Nach den Nachweisungen der Versicherungsträger sind im Jahr 1923 420 750 Renten bewilligt worden und zwar 337 750 Inv.-R., 5 166 Krank.-R., 11 199 Alters-R., 32 679 Witwen- (Witwer-) und Witwenrenten-R. und 33 956 Waisenrenten. Die Festsetzungen des Saarbrücker Knappschaftsvereins sind hierin nicht enthalten.

**Blitzschutz für Radioanlagen.** Gelegentlich eines von der Deutschen Stunde in Bayern veranstalteten Münchner Autorenabends wurde die deutsche Erfindung Terrantenn vorgeschrieben, die automatisch solange Wecker ertönen läßt, bis die Antenne geerdet ist. Damit wird jede Blitzgefahr bei Radioempfangsanlagen ausgeschlossen. Die Erfindung ist bereits patentiert.

## Handelsnachrichten

**Ferienstimmung an der Börse**

Die Statistiken über den Arbeitsmarkt zeigen weitere Verschlechterungen. Auch die Konsumneumen weiterhin zu. Der Abbau der Preise macht sich für den Verbraucher schon recht fühlbar. Die Herabsetzung der Kohlenpreise, sowie die Ermäßigungen der Rohelpenpreise dürften wohl dazu beitragen, daß namentlich auch die Beschäftigten in einem normaleren Verhältnis zu den im Einzelhandel herabgesetzten Preisen stehen werden. Die Entspannung auf dem Geldmarkt hat sich fortgesetzt, aber auch jetzt kommt diese Erleichterung nur für tägliche Gelder in Betracht, während die Kreditverhältnisse bestehen bleiben. Die Börse blüht auf eine Woche zurück, wie sie ruhiger wohl in den letzten Monaten nicht verlaufen ist. Die politische Lage mahnt nach wie vor zur Zurückhaltung, nachdem die Besprechungen der englischen und französischen Staatsmänner wieder neue politische Verhältnisse geschaffen haben, die die Lage zu Ungunsten von Deutschland verschleppen. Weiterhin bringt die Ungewißheit über die vorzunehmenden Goldmarkumstellungen eine Unsicherheit in die Börse, die neue Käufer zurückhält. Durch die in den letzten Wochen und Monaten vorgenommenen großen Effektenverkäufe sind von der Börse die schwachen Elemente entfernt, die überdes mit Rücksicht auf die Verhältnisse am Geldmarkt sich an der Börse augenblicklich nur schwer betätigen könnten. Die Kurse haben sich im großen ganzen gut behaupten können. An der gegenwärtigen Geschäftslage wird zum Teil wohl auch die Jahreszeit beitragen, da in den meisten Teilen Deutschlands die Ferienzeit bereits begonnen hat. Mehr Geschäft als auf den Aktienmärkten hat auf dem Markt der festverzinslichen und Auslandswerte stattgefunden, wo die Stimmung fest war.

**Wirt. Vereinsbank.**

**Dollarkurs.** Berlin, 12. Juli. 4,2105 Mill. Mk. Newyork ein Dollar 4,166. London 1 Pfd. Sterl. 18,125. Amsterdam 1 Gulden 1,581. Zürich 1 Franken 0,760 Mill. Mk.

**Preisrückgang auf dem Weinmarkt.** Die längste Zeit zeichnete sich durch eine fast vollständige Stagnation des Abfahes bei den Weinzeugern aus. Auch der Weinhandel klagte sehr über mangelnde Verkaufselogiertheit. Hauptursache dürfte hier wohl neben der Geldknappheit die Masseneinfuhr ausländischer Weine sein, die infolge der eigenmächtigen Aenderung der Zollbestimmung durch die fremden Besatzungen in großen Mengen auch ins unbesetzte Gebiet überführt wurden, wo sie größtenteils zu Schleuderpreisen angeboten und verkauft wurden. Bei den heimischen Weinzeugern herrschte infolgedessen kaum Nachfrage und die Preise gingen stark zurück.

**Schlimme Lage der Dirmalener Schuhindustrie.** Die Zahl der Arbeitslosen in der Dirmalener Schuhindustrie beträgt aber 7000. Mit wenigen Ausnahmen beschäftigen die noch in Gang befindlichen Betriebe ihre Arbeiter 24 Stunden in der Woche.

## Märkte

**Stuttgart, 12. Juli.** **Brohmarkt.** Der Gemüsemarkt ist reich 1. Jahren, der Obstmarkt fast überfüllt. Die Preise haben sich in der Woche kaum verändert. Gelbe Rüben 7 Pfg. (Reinhandel 10—15), rote Rüben 7—10 (20), Zwiebel 8, Kopfsalat 6—8 (10—15), Endivien 15—20 (20—30), Kohlraben 5—8, Rettiche 6—8, Rhabarber 8, Nimmekohl 25—40 (50—100), Kohl 15 (30), Weißkraut 20, grüne Erbsen (10—15 (15—20)), Bohnen 30—44 (50—80), Gurken 30—50 (30—60), Essiggurken 1 Pfg. d. St. Im Kleinkauf ferner Mangold 20, Spinat 30—40, Tomaten 45—60, Karisoffeln, iml. 9 (14), einheimische 7 (12).

Kirschen 25—35 (35—50), Heidelbeeren 25—30 (35), Johannisbeeren 14—20 (25), Stachelbeeren 18—20 (20—30), Birnen 40—45 (60—70), Himbeeren 50, Trauben 1.80.

**Landbutter** 1.70, Zentrifugenbutter 1.80—1.90, Tafelbutter 2 bis 2.20, amerik. Schweineschmalz 75—80, Emmentaler Käse 1.50 bis 1.80, Landeier 12—13, italienische 11—12.

**Berliner Getreidepreise, 12. Juli.** Weizen märk. 14.50—15, Roggen 13.40—14.20, Sommergerste 14.60—15.80, Safer 13.10 bis 14.20, Weizenmehl 22—24.75, Roggenmehl 20—20.50, Kleie 8.70 bis 9.20, Raps 230.

## Das Wetter

Der Hochdruck liegt jetzt im Osten, so daß mit beständiger Witterung gerechnet werden kann. Für Dienstag ist deshalb besseres, trockenes und sehr warmes, höchstens zu vereinzelt Gewitterföhrungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Wilhelmstr. 90

**RUDOLF KAUFMANN, WILDBAD,**

Telephon 141

**Außergewöhnliches Angebot in**  
**Damenwäsche, Strickwaren, Strumpfwaren etc.**

TAGHEMDEN, Achselschluß oder Trägerform,  
mit Feston oder Stickerei 1.95, 2.25, 2.30, 2.35 und höher

BEINKLEIDER mit Knieform,  
Feston oder Stickerei 2.50, 2.70, 2.90, 2.95, 3.30 und höher

UNTER-TAILLEN, Achselschluß, Träger- oder Jumperform,  
Hohlsaum 1.65, 1.95, 2.20, 2.65 und höher

UNTERRÖCKE, Prinzeßröcke,  
mit Stickerei, Spitzen u. Hohlsaum 4.85, 5.15, 6.10, 6.55, 6.75 u. höher

HEMDHOSEN, Wickel oder Reformschnitt,  
in allen Ausführungen 4.95, 5.40, 7.20, 8.55, 8.85 und höher

NACHTHEMDEN  
mit Stickerei, Spitzen u. Hohlsaum 5.10, 5.20, 5.90, 6.10 u. höher

GARNITUREN, 2-, 3-, 4-, 5- und 6teilig,  
in verschiedenen modernen Ausführungen  
4.75, 9.60, 14.—, 14.15, 16.20 und höher.

**SPEZIALITÄT:**

Sechsteilige Garnitur, bestehend aus:  
1 Taghemd, 1 Beinkleid, 1 Nachthemd (Kimonoform), 1 Untertaille (Trägerform), 1 Prinzeßrock (mod. Schnitt, 120 cm lang), 1 Hemdhose (Trägerform, Reformschnitt),  
zusammen Mk. 26.30

Bettgarnituren, 3 teilig, aus bestem Linon,  
1 Bettbezug und 2 Kopfkissen 25.40

Bettgarnituren, 3 teilig, aus Damast,  
1 Bettbezug und 2 Kopfkissen 20.55  
Einzelne Kopfkissen billigst.

**Strickwaren:**

Strandwesten für Damen und Herren,  
reine Wolle, nur gute Qualitäten 9.50, 12.50, 14.50, 16.50 u. höher

Strickjacken, lange, mit Schalform  
oder Matrosenkragen 21.50, 22.50

Ganze Mädchenkleidchen (handgehäkelt, weiß)  
Restposten für Alter 1—1½ Jahre 5.20

Seidene Ballschals von Mk. 2.60

Strumpfwaren für Damen von —.85

Die Preise sind niedrigst. Es kommen nur gut erprobte Qualitäten (keine Ramsch- oder Schleuderwaren) von ersten alten Fabriken zum Verkauf, sodaß jedermann für wenig Geld gute, dauerhafte Ware erstehen kann.  
Ein Besuch überzeugt und wird Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.  
**Besichtigen Sie meine Schaufenster!**

**Wirte!**

**Wiederverkäufer!**

Am Montag, den 14. Juli 1924

trifft die erste Ladung von

**ca. 2 Millionen Zigarren**

ein und gelangt sofort zum Verkauf.

Die Preise sind weit unter Friedenspreis.

Der Verkauf erfolgt nur an Wiederverkäufer.

Bersäumen Sie nicht die günstige Gelegenheit und verlangen Sie sofort Offerte oder treffen Sie Ihre Wahl umgehend bei:

**Wolf u. Ziller, G. m. b. H., Pforzheim**  
Schloßkirchenweg 2, nächst Bahnhof. Fernruf 3864.

Neu eingetroffen:  
**Weiß- u. Brot-Mehl,**  
sowie sämtliche Futtermittel.  
Auch haben wir ein größeres Quantum  
**neue italienische Kartoffeln**  
auf Lager. Besichtigung ohne Kaufzwang.  
Preis der Kartoffeln: Per Ztr. 10 Mt., Vfd. 12 Pfg.  
Maß & Dehler, Filiale Wildbad.  
Telefon 147.

**Einmachzucker**

ist eingetroffen.  
Karl Bolz, Sprollenhaus.  
Niederlage Wildbad-Engtalstraße.

**2 Einzelzimmer**  
für Anfang August auf 14  
Tage mit oder ohne Pension  
zu mieten gesucht.  
Offerten mit Preisangabe  
an A. Wacker, Oberkellner,  
Nedar-Hotel, Heilbronn.

Welches Ladenge-  
schäft übernimmt den  
kommissionsweisen Ver-  
kauf von  
**Briefmarken?**  
Angebote an die Ge-  
schäftsstelle ds. Blattes  
erbeten.

**Turn-Verein**  
Wildbad.  
Dienstag abend 8 Uhr  
**Turnstunde.**  
Vollzähliges Erscheinen not-  
wendig.  
Der Turnwart.

**Landes Kurtheater**  
Montag, den 14. Juli  
**360 Frauen**  
Lustspiel in 3 Aufzügen.  
Dienstag, den 15. Juli  
**Der Sprung in die Ehe**  
Schwau in 3 Akten.

**Trinkt Chabeso,**  
denn es ist ein belömmliches, erfrischendes und sehr ge-  
sundes Getränk. Als Haustrunk sehr beliebt.  
Überall erhältlich.  
Niederlage bei:  
**Josef Eitel, Telefon 171.**

**Mädchen**  
zur Aushilfe bei gutem Lohn  
auf einige Wochen gesucht.  
Zu erfragen in der Tag-  
blatt-Geschäftsstelle.  
**„Vialswein“**,  
das beste Kräftigungsmittel,  
Appetitregend.  
A. u. W. Schmitt Medizin-aldrogerie

Gesucht wird für sofort ein  
12—13jähriges  
**Mädchen**  
zum Beaufsichtigen von zwei  
Kindern, für den ganzen Tag  
während der Ferien.  
Zu erfragen in der Tag-  
blatt-Geschäftsstelle.